Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1931

89 (28.7.1931)

urn:nbn:de:gbv:45:1-887222

Visual Library

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Fernruf Nr. 90 — Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt" für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht — Schließfach 17

Nr. 89 — Elsfleth, Dienstag, den 28. Juli — 1931

Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskanzler zum Vortrag über die Verhandlungen in Paris und London.

— Am heutigen Montag empfängt Reichspräsident von Hindenburg den amerikanischen Staatssekretär Stimson. Der Reichskanzler gibt zu Ehren des englischen Ministerpräsidenten Macdonald und des Außenministers Henderson, die gleichfalls in Berlin weilen, ein Essen.

— Auf Grund einer Ermächtigung des Reichspräsidenten erließ das Reichskabinett eine Verordnung über die Abwickelung schwebender Börsengeschäfte.

— In Finnland kenterte ein Motorboot, die sechs Insassen ertranken.

— Bei einem Flugzeugabsturz in Bulgarien wurden sechs Personen getötet.

— In Pittsburg in Pennsylvanien wurde ein Altersheim eingeäschert, 30 Insassen sind verbrannt, 200 verletzt

Ruhe und Nerven behalten

— Berlin, 27. Juli.

Die deutsche Wirtschaft geriet in eine sehr schwierige Lage an jenem Tage, als eine Großbank vorübergehend ihre Zahlungen einstellte, als durch die Reichsregierung Bankfeiertage verordnet wurden, nach denen Auszahlungen nur in beschränkter Form erfolgen durften. Eine Notverordnung jagte die andere, da man reichlich spät die Riesengefahr erkannte, in der unser ganzes Wirtschaftsleben scheinbar plötzlich schwebte. Wie sind wir zu dieser kritischen Situation gekommen?

Von der großen Oeffentlichkeit kaum bemerkt, war durch die Unsicherheit der politischen Lage in Deutschland seitens der ausländischen Geldgeber eine immer heftiger in Erscheinung tretende Kündigung der kurzfristigen Kredite eingetreten, die allein in den letzten Monaten eine Summe von vier Milliarden ausmachte und die jetzt naturgemäß der Wirtschaft fehlten, weil ihr Ersatz im Inland eine Unmöglichkeit bedeutete. Selbstverständlich ergab dieser Zustand für große und ganz sicher gehende Wirtschaftsinstitute Zahlungshemmungen, da sie ja in den vergangenen Jahren diese Kredite zur Betriebsführung dringend benötigt hatten und sie auch weiterhin nicht entbehren konnten.

Um alle diese Kalamitäten zu beheben oder wenigstens zu erleichtern, hatte die Wochenendbesprechung der deutschen Minister mit ihren englischen Kollegen in Chequers stattgefunden. Aus diesem Grunde war Reichsbankpräsident Dr. Luther in stürmender Hast nach den maßgebenden Hauptstädten Europas und nach Basel, dem Sitz der Bank für Internationale Zahlungen, gereist. Aus diesem Grunde gelangte die Versöhnungsfahrt Brünings nach Paris zu beschleunigter Durchführung. Ihr widmeten sich die maßgebenden Männer der Sieben-Mächte-Konferenz in London, und sie sind die Veranlassung, daß jetzt ein Bankenausschuß in Berlin zusammentritt, um sich durch persönliche Inaugenscheinnahme von der Dringlichkeit einer endgültigen Hilfe zu überzeugen.

Diese muß und wird kommen, da die internationalen Wirtschaftsverflechtungen derart stark verwickelt sind, daß der Abgrund, vor dem heute Deutschland steht, auch die größten Finanzmächte verschlingen würde, falls sie sich in diesem kritischen Moment der auch für sie entscheidenden Hilfeleistung entziehen würden.

Und das deutsche Volk? An ihm liegt es, alle diese Männer für des Landes Wohl und Zukunft zu unterstützen. Jeder einzelne muß mit dafür sorgen, daß nicht durch unüberlegte Maßnahmen die Lage noch verschärft wird. Zwecklos ist es, einen Run auf Sparkassen und Banken zu versuchen. Einem solchen Unterfangen war noch nie und wird auch nie ein Erfolg beschieden sein. Heute gilt es, die Nerven zu behalten, eiserne Ruhe zu bewahren. Zu einer Panik darf es nicht kommen!

Abwenden muß sich das Volk von jenen Leuten, die im Trüben fischen wollen, von den Unglückspropheten, die mit ganz bestimmten Absichten Beunruhigungen in die Massen tragen. Deswegen muß jeder wissen, daß die gesamten deutschen Spareinlagen mit den Einlagen bei den deutschen Banken etwa 17 Milliarden Mark betragen, daß diesem ungeheuren Sparsinn entsprechend allein bei unserem größten Versicherungskonzern, der „Allianz", das Jahr 1930 eine Gesamtprämieneinnahme von 196,2 Millionen erbrachte, wobei die Gesamtgarantiemittel über 210 Millionen betragen gegenüber etwa 207 Millionen im Vorjahre; eine Feststellung, die dem gesunden Wirtschaftsblick des Volkes, das seine Arbeitskraft versichert, ein ehrendes Zeugnis ausstellt.

Wenn wir diese Ausführungen hier machen, so geschieht es, um zu zeigen, daß es unmöglich ist, im Augenblick solche Riesensummen aus der Wirtschaft zu ziehen, denn diese Gelder sind in absolut sicheren Anlagen zinsbringend angelegt und können daraus nicht sofort herausgezogen werden. Selbst wenn die Kassen und Banken alle diese Anlagen sofort kündigen würden, müßten bis zu ihrem Freiwerden Monate vergehen, aber das würde gleichzeitig zu einem Zusammenbruch des ganzen Produktionsapparates führen, ohne dem einzelnen Nutzen zu bringen. Denn wenn der Zahlungsmittelumlauf in Deutschland etwa 5 Milliarden beträgt, wird es jedem einzelnen klar sein, daß damit keine 17 Milliarden ausbezahlt werden können. Diese Tatsache ist aber auch gleichzeitig ein Beweis dafür, daß im Gegensatz zum Jahre 1923, in welchem der Notenumsatz ins Uferlose angeschwollen war, eine Inflationsgefahr nicht besteht, denn wir haben heute eine ausgesprochene Knappheit an Zahlungsmitteln, die neben der gesetzmäßigen Deckung der Reichsbank einen absolut sicheren Schutz gegen jegliche Inflation gewährleistet. Es sind das allerdings eiserne Fesseln, aber sie haben das Gute an sich, daß sie eine Katastrophe verhindern. Fest steht die Mark, und sicher bleibt die Währung. Nur als baren Unsinn kann man deswegen auch das Vorgehen jener bezeichnen, die in übergroßer und unangebrachter Aengstlichkeit ihre Lebensversicherung auf Dollar- bzw. Feingoldbasis umstellen wollen. Für sie gilt die Binsenwahrheit, daß auch ihre Einlagen durchaus gesichert sind, auch für sie ist absolut kein Grund für eine Panik gegeben.

Bewundernswert war in dieser Zeit die Ruhe, mit der das deutsche Volk die Schwierigkeiten meisterte. Dringendes Gebot ist es heute, daß es sie nicht verliert, bis zu jenem Tage, da es im Gefühle selbstverständlicher Sicherheit seinem Erwerb, dem Geschäft, der Arbeit wieder nachgehen kann. Nur von ihm hängt es ab, daß in kürzester Frist dieser für das Wohlergehen der Nation glückliche Zustand wieder eintritt.

Brüning bei Hindenburg

Vor weiteren Lockerungen des Zahlungsverkehrs. — Banken-Komitees zur Durchführung der Stillhalte-Aktion. — Steigende Steuereinnahmen.

— Berlin, 27. Juli.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskanzler Dr. Brüning und nahm einen Bericht über die deutsch-französischen Besprechungen sowie die Verhandlungen der Sieben-Mächte-Konferenz entgegen; ferner hatte der Reichspräsident eine Unterredung mit dem gegenwärtig in Berlin weilenden Botschafter in Washington, Dr. von Prittwitz und Gaffron. Im Anschluß daran versammelte sich das Reichskabinett. Nach der Kabinettssitzung fanden interne Besprechungen über Spezialfragen statt.

Wie verlautet, soll das Tempo der Wiederherstellung des freien Zahlungsverkehrs nunmehr beschleunigt werden. Allerdings glaubt man in den der Reichsregierung nahestehenden Kreisen, die Aufhebung aller Beschränkungen erst dann anordnen zu können, wenn Klarheit über das Stillhalten der Auslandsgläubiger geschaffen ist. Möglicherweise wird das erst nach dem Eintreffen der ausländischen Finanzexperten in Berlin der Fall sein.

Ein Fortschritt in der Frage der Stillhaltung ist jetzt insofern erzielt worden, als in London und Neuyork auf Grund von Besprechungen der Notenbankpräsidenten mit den maßgebenden Banken Komitees gebildet werden. Durch diese Komitees werden von Markt zu Markt Stillhalteverhandlungen mit den ausländischen Bankengläubigern Deutschlands zustande kommen, wobei selbstverständlich auch die Märkte der neutralen Länder bzw. die Banken der neutralen Staaten einbezogen werden müssen. Bezüglich des Beitritts der kleinen und mittleren Banken des Auslandes zu der Stillhaltung ist man an maßgebender Stelle der Auffassung, daß die Stillhalteerklärung der großen Banken auf die kleinen von Einfluß sein wird. Man verspricht sich ferner von einer Einwirkung der Notenbankpräsidenten auf die kleinen und mittleren Banken, die von den Noteninstituten im besonderen Maße abhängig sind, viel, um die Bereitschaft auch dieser Banken zu einer Stillhalteerklärung zu erhöhen. Im übrigen kommt es natürlich in erster Linie darauf an, wie sich die Verhältnisse in den nächsten Wochen in Deutschland selbst gestalten werden.

Die Steuereingänge bewegen sich nach amtlichen Mitteilungen in ansteigender Linie. Seit Erlaß der Notverordnung über die Erhebung hoher Zuschläge für Steuerrückstände sind Steuerausfälle nicht mehr zu verzeichnen. Andererseits sind aber auch Ueberschüsse, die an sich vorhanden sein müßten, nicht eingetreten. Die Ueberweisungen des Reiches an die Länder dürften deshalb nicht die volle Summe erreichen. Infolgedessen dürften die Länder ebenso wie das Reich die Gehälter in zwei Raten auszahlen.

*

Ministerrat dankt Laval

— Paris, 27. Juli.

Unter dem Vorsitz des französischen Staatspräsidenten fand in Paris ein Ministerrat statt. Ministerpräsident Laval und die übrigen Führer der Delegation berichteten über die Verhandlungen in London. „Der Ministerrat" — so heißt es in der amtlichen Mitteilung über diese Sitzung — „dankte einmütig den Delegationsmitgliedern und namentlich Ministerpräsident Laval für die Art und Weise, wie sie die Interessen Frankreichs und des Friedens (!) aufgefaßt und verteidigt haben."

Die Attacke gegen das Pfund:

Frankreich hat seine Anlagen in England bereits um 800 Millionen Mark vermindert. — Auch ein englisches Moratorium drohte.

— London, 27. Juli.

Die ununterbrochene Abberufung kurzfristiger französischer Kredite und die damit zusammenhängenden Goldverluste der Bank von England haben London allmählich nervös gemacht. Der „Daily Herald" ist der Ansicht, daß von den drei Milliarden Mark französischer Guthaben, die bei Beginn der deutschen Finanzkrise in England vorhanden waren, bereits 800 Millionen Mark zurückgezogen worden sind.

Diese Maßnahme der französischen Banken, so schreibt das Organ der englischen Regierungspartei weiter, brächten den Erfolg der Londoner Konferenz in ernste Gefahr. Die Londoner Banken, die bereit seien, ihre Kredite in Deutschland stehen zu lassen, müßten nun zusehen, wie ihre flüssigen Mittel durch die französischen Abrufe immer mehr zurückgingen. Die Tatsache, daß trotz des auf der Sieben-Mächte-Konferenz gegebenen Versprechens freundschaftlicher finanzieller Zusammenarbeit und trotz der Erhöhung des englischen Diskontsatzes die Goldabzüge andauerten, rufe in britischen politischen Kreisen geradezu Ueberraschung und Bestürzung hervor. Wenn die Dinge so weitergingen, dürfte eine weitere Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von England auf 4½ Prozent in den nächsten Tagen wahrscheinlich sein.

Montague Norman solle die Regierung unterrichtet haben, daß drastische Maßnahmen notwendig seien, um diesen Goldabfluß zu unterbinden. Gewisse Beobachter seien der Auffassung, daß der Zurückziehung der Kredite die Absicht zugrundeliege, die englische Regierung und die englischen Banken daran zu hindern, Deutschland Hilfe angedeihen zu lassen, es sei denn in Verbindung mit Frankreich und auf der Grundlage der französischen Bedingungen!

„Daily Herald" deutet dann noch die Möglichkeit eines anderen Grundes dieser französischen Finanzpolitik an, nämlich, daß Frankreich sein Vertrauen in die finanzielle Stabilität und den Kredit Englands verloren habe. Dieser Verlust des Vertrauens hinge mit dem kürzlichen Pariser Besuch des englischen Außenministers Henderson zusammen. Die Franzosen hegten gegen den britischen Außenminister — und nicht ganz ohne Grund — den Argwohn, daß er die Abrüstungsfrage allzu sehr in den Vordergrund der Verhandlungen habe rücken wollen.

Außerdem hätte Frankreich Macdonald und Snowden im Verdacht, daß sie den Hintergedanken einer gründlichen Revision des Youngplans hegten.

Anknüpfend daran, daß die französische Teilnahme an der Londoner Konferenz bis zum Tage der Eröffnung unsicher geblieben war, teilt der „Daily Herald" dann noch mit, Frankreich habe sich dem Vernehmen nach übrigens erst dann zur Teilnahme entschlossen, als Henderson die französischen Staatsmänner über die Schwierigkeiten Englands aufgeklärt und angedeutet habe, daß, wenn Deutschland seine gesamten Zahlungen aussetze, auch England ein Moratorium erklären müsse. Daraufhin sei dann in den Kreisen der französischen Bankiers eine Panik ausgebrochen.

Gebesserte Notendeckung.

Von 35,8 auf 36,1 Prozent gestiegen.

— Berlin, 27. Juli.

Nach dem letzten Reichsbankausweis sind der Reichsbank in den letzten acht Tagen für 35,2 Millionen Mark neue Devisen zugeflossen, so daß der Devisenbestand sich damit auf 159,5 Millionen Mark erhöht hat. Die Goldbestände haben sich dagegen um 13,3 auf 1352,8 Millionen Mark vermindert. Der Nettozuwachs an Deckungsmitteln beträgt demnach 21,9 Millionen Mark. Der Prozentsatz der Deckung der Noten durch Gold und Dvisen hat sich von 35,8 in der Vorwoche auf 36,1 erhöht.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 186,0 Millionen auf 2863,7 Millionen Mark und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 126,3 Millionen auf 202,9 Millionen Mark zu-, die Lombardbestände um 69,6 Millionen auf 316,4 Millionen Mark abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 28,1 Millionen Mark in den Verkehr abgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 32,8 Millionen auf 4194,6 Millionen Mark erhöht, derjenige an Rentenbankscheinen um 4,7 Millionen auf 409,8 Millionen Mark vermindert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 100 000 Mark getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 17,9 Millionen Mark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 585 Millionen Mark eine Zunahme um 277,9 Millionen Mark.

Landesbibliothek Oldenburg

Hindenburg empfängt Stimson.

— Berlin, 27. Juli.

Einige Stunden nach der Ankunft der deutschen Delegation aus London traf auch Staatssekretär Stimson, der Außenminister der Vereinigten Staaten, in Berlin ein. Die Rückreise Stimsons erfolgt bereits in den Mittagsstunden des heutigen Montags, doch wird der Staatssekretär vor der Heimfahrt noch vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen werden.

Deutschland begrüßt in Stimson den Vertreter eines Landes, zu dem wir engste Wirtschaftsbeziehungen unterhalten, daneben den Repräsentanten der Macht, die ihre Unterschrift unter das Diktat von Versailles verweigert und sich als erste von der Kriegspsychose freigemacht hat. Im Verlaufe der Besprechungen, die Stimson in Berlin haben wird, wird er erneut eine Bestätigung dafür erhalten, wie unmöglich Deutschland jede Diskussion über die „Garantie"-projekte der französischen Presse ist.

Wir hoffen, daß Stimson mit dem Eindruck von Deutschland scheidet, daß hier ein Volk arbeitet und schafft, das ehrlich dem Frieden zugetan ist, trotzdem aber von außen her zu einem guten Teil um die Früchte seiner Arbeit gebracht worden ist.

Staatssekretär Stimson steht im 64. Lebensjahr. 1867 in Neuyork geboren, widmete er sich nach dem Studium der Rechtswissenschaften dem Justizdienst. Im Jahre 1910 wurde er von den Republikanern in den Senat gewählt. Vom Mai 1911 bis zum März 1913 leitete er im Ministerium Taft das Kriegsministerium. Nach Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg begab sich Stimson als Oberstleutnant mit dem 305. Feldartillerieregiment nach Nordfrankreich. Im August 1918 kehrte er als Oberst in seine Heimat zurück.

Als im Jahre 1927 die Wirren in Nikaragua ausbrachen, entsandte Präsident Coolidge Stimson dorthin, um die politischen Verhältnisse im Land festzustellen. Nach Ansicht der Regierung löste er diese Aufgabe, die Schlichtung des Bürgerkrieges, so glänzend, daß er kurz darauf zum Gouverneur der Philippinen ernannt wurde. Am 4. 3. 1929 wurde Stimson als Staatssekretär des Aeußeren in das von Hoover bei Antritt seiner Präsidentschaft gebildete Kabinett berufen.

*

Das Programm für Macdonald.

Zu Ehren des englischen Ministerpräsidenten Macdonald, der am heutigen Montag gegen 18 Uhr in Berlin eintrifft, gibt Reichskanzler Dr. Brüning am Abend ein Essen. Dienstag vormittag 11.30 Uhr ist ein Empfang beim Reichspräsidenten vorgesehen, am Abend findet ein Diner in der britischen Botschaft statt. Henderson reist Dienstag abend 10 Uhr mit dem Zuge wieder ab, während Premierminister Macdonald Mittwoch früh mit einem Flugzeug Berlin wieder verlassen wird.

Abwicklung der Börsengeschäfte

Regelung im Wege der Notverordnung. — Die Liquidation auf Ultimo August verschoben.

In Ausführung einer neuen Notverordnung des Reichspräsidenten hat die Reichsregierung Bestimmungen über die Abwicklung der Börsengeschäfte erlassen. Die wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung lauten:

„Die vertragsmäßigen Ansprüche auf die Lieferung der gekauften Ware und auf die Zahlung des Kaufpreises aus Geschäften der im § 67 des Börsengesetzes bezeichneten Art, die nach den Bedingungen einer deutschen Börse abgeschlossen und im Juli 1931 zu erfüllen sind, werden aufgehoben. An die Stelle dieser Ansprüche tritt ein Anspruch auf Zahlung nach Maßgabe der Vorschriften der Absätze 2, 3. Geschäfte, die bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung von einem Vertragsteile erfüllt sind, bleiben unberührt.

Die oberste Landesbehörde der Börse setzt für diese Geschäfte Liquidationspreise nach Anhörung des Börsenvorstandes fest. Die Marktlage vor der Schließung der Börse oder der Einstellung der amtlicher Kursfeststellung ist bei der Festsetzung zu berücksichtigen.

Ist der durch das Geschäft vereinbarte Kaufpreis niedriger als der nach Absatz 2 festgesetzte Liquidationspreis, so kann der Käufer vom Verkäufer, ist der Kaufpreis höher als der Liquidationspreis, so kann der Verkäufer vom Käufer die Zahlung des Unterschiedbetrages verlangen. Diese Forderung ist vom 15. August 1931 ab fällig. Sie ist für die Zeit vom 1. August an mit 12 v. H. jährlich zu verzinsen."

Die Regelung der Fälligkeits- und Erfüllungstermine bleibt im einzelnen dem Börsenvorstand überlassen. Börsendarlehen, die vor dem 13. Juli gewährt sind, sind an dem vertragsmäßigen Tage fällig. Wird ein Schuldner durch die neue Verordnung ohne sein Verschulden gehindert, eine Verbindlichkeit zu erfüllen, so gelten unbeschadet der Verpflichtung zur Erfüllung der Verbindlichkeit die besonderen Rechtsfolgen, die wegen der Nichterfüllung oder nicht rechtzeitigen Erfüllung nach Gesetz oder Vertrag eingetreten sind oder eintreten, als nicht eingetreten.

Rentenzahlung in voller Höhe.

Das Reichspostministerium teilt mit:

Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß an den Postschaltern Militärversorgungsgebührnisse sowie die Unfall- und Invalidenrenten an den üblichen Zahltagen in voller Höhe zur Auszahlung gelangen.

Selbstmord eines Bankdirektors.

— Berlin, 27. Juli.

Der 53jährige Direktor der Deutsch-Südamerikanischen Bank, Wilhelm Tang, wurde in dem Garten seines Villengrundstücks in Zehlendorf erhängt aufgefunden. Am Abend zuvor hatte Tang in seinem Hause noch eine kleine Gesellschaft gegeben. Am Morgen des Todestages verabschiedete er sich von seiner Frau mit den Worten, er wolle im Garten etwas spazieren gehen. — In Bankkreisen erfreute sich der Dahingeschiedene eines hohen Ansehens. In letzter Zeit litt Tang sehr unter einem Nervenzusammenbruch; mit der weiteren Zuspitzung der Wirtschaftskrise hatte sich dieses Leiden dann noch verschlimmert.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Juli 1931.

— Der amerikanische Zeitungsverleger Hearst, der gegenwärtig Deutschland bereist, weilte während des Wochenendes in Augsburg.

*

:: **Bei der Rückkehr der deutschen Delegation aus London** gab es insofern eine Ueberraschung, als Kanzler und Außenminister schon in Charlottenburg den Zug verlassen hatten. Die Schaulustigen, die sich am Bahnhof Friedrichstraße eingefunden hatten, sind also nicht auf ihre Kosten gekommen. Ebenso erging es aber auch den Photographen und den Filmoperateuren, die die Rückkehr der Delegation im Bilde hatten festhalten wollen. Uebrigens warteten am Bahnhof Friedrichstraße auch Vertreter des Auswärtigen Amtes und die Gemahlin des Reichsaußenministers Dr. Curtius.

Garantiegemeinschaft beschlossen

„Akzept- und Garantiebank A.-G."

Berlin, 27. Juli.

Die deutschen Großbanken haben sich zu einer Garantiegemeinschaft zusammengeschlossen. Am heutigen Montag wird die offizielle Gründung einer „Akzept- und Garantiebank A.-G." erfolgen.

Amtlich wird hierzu mitgeteilt:

Um den möglichst schnellen Abbau der jetzigen Beschränkungen im Zahlungsverkehr herbeizuführen, haben sich das Reich und die nachstehend genannten Berliner Kreditinstitute auf Anregung der Reichsbank und unter Mitwirkung des Reiches zu einer Gemeinschaftsaktion entschlossen. Hierdurch soll auch ermöglicht werden, die Darmstädter und Nationalbank, für deren Kreditoren das Reich die Ausfallbürgschaft übernommen hat, wieder in den Zahlungsverkehr einzuschalten. Um die erforderlichen Mittel zu sichern, wurde unter der Firma „Akzept- und Garantiebank A.-G." eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 200 Millionen Mark gegründet. Diese Gesellschaft wird das reibungslose Funktionieren des Zahlungsverkehrs durch Zurverfügungstellung der erforderlichen Mittel gewährleisten. Die hierfür notwendigen Kredite sind gesichert. Bank für Deutsche Industriebeligationen, Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- und Privatbank A.-G., Deutsche Bank und Disconto-gesellschaft, Deutsche Golddiskontbank, Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank), Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank A.-G., Dresdner Bank, Mendelssohn u. Co., Preußische Staatsbank (Seehandlung), Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G.

Steueramnestie bis 31. August

Keine Verlängerung der Devisenablieferungsfrist

Berlin, 27. Juli.

Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, werden die Fristen für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung, für die Anzeige von Beteiligungen und für die Steueramnestie allgemein bis zum Ablauf des 31. August 1931 verlängert. Zu den Vorschriften über die Anzeige von Beteiligungen und über die Steueramnestie werden demnächst eingehende Durchführungsbestimmungen erlassen werden.

Die Frist zur Ablieferung oder Anzeige von Devisen im Gesamtwerte von 20 000 Mark und mehr läuft nur noch bis zum 29. Juli 1931 und wird nicht verlängert. In einer weiteren Durchführungsverordnung ist bestimmt, daß Ehegatten, die nicht dauernd von einander getrennt leben, und ferner Eltern und die mit ihnen in häuslicher Gemeinschaft lebenden Kinder ihre Devisenbeträge zusammenzurechnen haben und daß anmeldepflichtig auch Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten sind.

Der Arbeitsausschuß des Ueberweisungsverbandes hat beschlossen, künftig auch den Gegenwert von Schecks, die auf alte Konten gezogen sind, zur Verrechnung zuzulassen.

„Graf Zeppelin" auf der Fahrt in die Arktis

Leningrad, 27. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonntag vormittag 11.30 Uhr Ortszeit zur Fahrt in die Arktis aufgestiegen, nachdem von den Wetterstationen günstige Nachrichten eingetroffen waren. Das Luftschiff hat nordöstlichen Kurs genommen und abends um 7 Uhr Archangelsk passiert.

Der Empfang in Leningrad

Das Luftschiff, das Berlin am Sonnabend um 4.40 Uhr verlassen hatte, landete von drei Sowjetflugzeugen geleitet abends um 8.45 Uhr glatt auf dem Flugplatz Nowaja Derewnja, wo es von einer unübersehbaren Menschenmenge mit brausender Begeisterung empfangen wurde. Binnen wenigen Minuten wars es am Ankermast festgemacht. Nach der Landung begrüßten Vertreter der Leningrader Behörden und Organisationen Dr. Eckener und seine Mitfahrer. Der deutsche Botschafter von Dirksen und Generalkonsul Zechlin wohnten der Landung bei. Akademiepräsident Karpinski, Vertreter der Organisationen für Flugwesen sowie der deutsche Botschafter hielten Ansprachen, in denen sie die Verdienste der Leiter der Expedition würdigten. Dr. Eckener dankte und verband damit die aufrichtige Anerkennung für die sachkundige Unterstützung durch die in der Arktisforschung erfahrenen Sowjetdelegierten.

Aus Stadt und Land.

* **Japanische Flieger studieren den deutschen Segelflug.** Auf dem Flughafen in Berlin-Tempelhof landeten aus Königsberg kommend zwei japanische Flieger, Kuronura und Professor Kumakava, die sich auf einem Europarundflug befinden. Sie werden sich etwa eine Woche in Deutschland aufhalten, um sich dem Studium des deutschen Segelfluges zu widmen. Von Berlin aus beabsichtigen die Flieger über Brüssel, London, Paris und Rom nach Neapel zu fliegen, von wo sie mit dem Dampfer die Heimfahrt anzutreten gedenken.

* **Mord und Selbstmord.** Als aus der Wohnung des Uhrmachers Schultz und seiner 70jährigen Mutter in Königsberg (Pr.) Gasgeruch bemerkbar wurde, benachrichtigte man die Polizei, die in die Wohnung eindrang. Auf einer Chaiselongue fand man den Uhrmacher tot vor. In einem weiteren Zimmer fand man die Greisin, am Fenster sitzend, ebenfalls tot auf. Sie hat sicher von dem Vorhaben ihres

---

DIE FABRIK

Roman von Marlise Sonneborn (ERIKA FORST)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

[12

„Es ist eine alte Familientradition, daß die Wolts und die Vollwanks untereinander heiraten — nicht wahr?" fragte Nora in kindlicher Neugier. „Glauben Sie, daß Alice und mein Vetter zueinander passen würden?"

Hell lachte auf. Es klang sehr verbissen, dieses Lachen.

„Er wenigstens würde sich für dieses Los bedanken, soweit ich ihn kenne. Aber das sind diskrete Gebiete, und kleine Mädchen müssen nicht neugierig sein. Kommen Sie, wir steigen noch auf den Turm — und dann geht's nach Düsseldorf. Wir wollen uns einen fidelen Abend machen."

* * *

„Herr Hell, wir müssen heim!"

Nora mahnte schon zum soundsovielten Male.

Hell knurrte ärgerlich, ohne sich im geringsten stören zu lassen.

„Tante Barbara wird sich ängstigen."

„Quatsch, so laß sie doch..."

„Was soll sie denken, wo wir so lange bleiben?"

„Wir haben eben eine ernsthafte Panne gehabt", lachte Hell und sah Nora triumphierend an.

Sie saßen in einem eleganten, gewiß salonfähigen und dennoch ein ganz klein wenig zweifelhaften Café in Düsseldorf. Hell hinter einer Flasche Pommery; Nora nippte an ihrer Tasse Kakao. Bunt schwirrte das Leben um sie herum.

„Gucken Sie, was die Weiberchen mir für Augen schmeißen. Werden Sie nicht eifersüchtig, Gnädigste?"

„Lassen Sie uns zurückfahren", flehte Nora. „Es ist elf Uhr."

„Unsinn! Zurückfahren — bei der Panne. Machen Sie sich klar, wir liegen auf der Landstraße und unser eines Hinterrad ist total verbogen", phantasierte Hell vergnügt.

„Herr Hell!"

„Können Sie nicht lügen, Fräulein Nora? Höchste Zeit, daß Sie es lernen. Ich lüge gern. Aus Sport, aus Rebellion. Dies Getue von Wahrhaftigkeit — und dabei macht doch einer dem andern was vor, wo er kann. Nein, Fräulein Nora, ich lüge prinzipiell, um nicht in den Verdacht der Heuchelei zu kommen."

„Sie sind angetrunken?"

„Von den paar Tropfen? Daß ich nicht lache. Aber in Stimmung bin ich. Passen Sie mal auf, Sie Tugendspiegelchen! Was gilt die Wette? In einer einzigen Minute lügen Sie mit mir mit!"

„Nein, nie! Ich werde auch Tante offen sagen, wohin Sie mich gebracht haben."

„Wenn es Sie drängt. Tun Sie Ihren ehrenhaften Gefühlen keinen Zwang an. Sie wollen gern nach Hause? Schön! — Herr Ober, Herr Ober, lassen Sie den Wagen aus der Garage holen! Meine Frau will durchaus nach Hause. Herr Ober, sie behauptet, ich hätte einen Schwips. Ih, Schatzi, tue dich doch nicht so! Hast du das eben nicht gesagt? Schweig nur ja still — ich bin gerade in Stimmung —, sonst kriegst du hier vor allen Leuten einen Süßen! Sie will nicht. Komisches Volk, die Frauen! Sowie sie einem angetraut sind, geben sie nichts um einen. Die anderen hier — ich brauchte nur den Finger auszustrecken! Prösterchen, Liebling! Nichts für ungut, kleine Frau! — Und nun die Rechnung, Herr Ober!

Sehen Sie", sagte Hell draußen, völlig nüchtern und vernünftig, als sie nebeneinander im Wagen saßen und er ankurbelte, „Sie haben ganz hübsch mitgelogen. Wenn auch wortlos und sozusagen mit gerungenem Gewissen. Lernen Sie nur erst einmal Spaß verstehen. Unken und Eulen haben wir genug im Wuppertal. Die brauchen wir nicht erst aus Berlin kommen zu lassen."

* * *

Frau Barbara war ein bißchen bleicher als sonst, als sie Nora jetzt begrüßte.

Die Julisonne schien hell und warm auf das Parkett des Eßzimmers, in dem am Morgen der Frühstückstisch gedeckt war.

Hell, bereits in elegantester Toilette, ließ sich von Frau Vollwank geruhsam bedienen. Sein etwas zu feistes Gesicht strahlte vor guter Laune und Spitzbüberei.

„Ich hoffe, der Schreck ist dir nicht schlecht bekommen, liebes Kind! Wenn ich eine Ahnung gehabt hätte, wäre ich aufgeblieben, hätte noch nach dir gesehen. Aber ich dachte, ihr wäret — wer weiß wo? — hängengeblieben und kämet heil und vergnügt an. Du hast doch gut geschlafen?"

„O ja, sehr gut! Aber —"

„Fräulein von Feldheim hat sich wirklich heroisch benommen. Weder Geschrei noch Gezeter. Sie hat sogar gelacht — und brav allein beim Auto gewartet, bis ich nach Hahn zu Fuß gepilgert war und einen Monteur aufgetrieben hatte."

„Aber das ist ja gar nicht wahr!"

„Doch, doch, Gnädigste, nicht zu bescheiden! Sie haben wirklich Mut gezeigt. Und Ihre roten Bäckchen zeigen, wie süß Sie nach dem Abenteuer geschlafen haben."

„Aber Herr Hell!"

„Nun, lassen wir die ärgerliche Geschichte!" Mit wahrhaft eleganter Wendung brach Hell das Gespräch ab. „Wie ist das also, Frau Vollwank? Der Absatz nach Rußland steigt so bedeutend, daß Sie beabsichtigen, einen eigenen russischen Korrespondenten zu engagieren?"

„Bediene dich, Nora!" bat die Tante und wandte sich dann an den anderen. „Ja, ich gehe mit dem Gedanken um. Es eilt indessen noch nicht. Rehfisch besorgt noch die russische Korrespondenz nebenbei. Aber er ist der Sprache doch nur sehr begrenzt mächtig. Es macht ihm daher viel Mühe und nimmt viel Zeit in Anspruch."

Russisch? Nora horchte auf. Die Kenntnis der russischen Sprache war sozusagen ihre Attraktion gewesen. Sie hatte ihr immer ein gewisses „Prä" gegeben, ihr auch die nachher allerdings so mißlungene, aber doch unzweifelhaft sehr gut dotierte Stellung bei Piefke verschafft.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sohnes nichts gewußt und ist beim Zeitunglesen vom Gas- tod überrascht worden. In ihrer Gebrechlichkeit hat sie nicht mehr das Fenster öffnen können. Wirtschaftliche Sorgen haben den Uhrmacher zu der Verzweiflungstat getrieben zu haben. Die Ehefrau des Uhrmachers befindet sich mit ihrem fünfjährigen Sohn auf Ferienurlaub bei ihrer Mutter in Erfurt.

* **Ein Arbeiter bei einem Gerüsteinsturz getötet.** Bei Abbrucharbeiten im Werk 1 des Großkraftwerkes Hirschfelde (Niederlausitz) der Sächsischen Werke AG. ist das Gerüst im Innern des zum Abbruch bestimmten Schornsteines zusammengebrochen. Dabei wurde ein Arbeiter getötet und ein anderer schwer verletzt. Zwei andere Arbeiter konnten sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen.

* **Vor neuen Bergarbeiterentlassungen.** Wie verlautet, hat die Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf den Antrag auf Stillegung von zwei Steiger-Revieren der Zeche Lohberg gestellt, und demzufolge die Entlassung von 350 Bergarbeitern beantragt. Die Maßnahme wird mit den bestehenden Absatzschwierigkeiten begründet.

* **Ein Teerlager in Brand.** Die Feuerwehr wurde zu einem Großfeuer nach der Fröbelstraße in Dresden gerufen. Dort war auf einem Lagergelände, auf dem zahlreiche Firmen Schuppen besitzen, vermutlich durch Selbstentzündung von Teer ein Brand ausgebrochen, der sich in kurzer Zeit auf eine Fläche von 80 mal 70 Meter ausbreitete. Der Brand fand in den großen Teervorräten reiche Nahrung. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden die Lagerschuppen einer Spedition und eines Baugeschäfts. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren.

* **Ermordet aufgefunden.** Der 32jährige Reichsdeutsche Kaufmann Georg Semmelmann wurde in seiner Wohnung in Wien mit einem Schuß in die Schläfe ermordet aufgefunden. Als Täter wurde der schweizerische Staatsbürger Egon Spielmann aus Zürich ermittelt. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt, da Spielmann jede Auskunft verweigert.

* **Auch Verkehrsrückgang in England.** Die Great Western-Eisenbahngesellschaft gab bekannt, daß sie infolge des Rückganges der Verkehrseinnahmen gezwungen sei, mit Wirkung vom Ende dieser Woche 1381 in den mechanischen Werkstätten Beschäftigten zu kündigen. Von den von der Maßnahme Betroffenen sind 1200 Personen seit weniger als fünf Jahren bei der Gesellschaft tätig. Der Rest sind alte Angestellte, die infolge der Herabsetzung der Altersgrenze von 66 auf 65 Jahre pensioniert werden. Die Maßnahme trifft die englische Mittelstadt Swindon, die seit Generationen fast ausschließlich von den Eisenbahnwerkstätten der Great Western Eisenbahngesellschaft lebt, besonders hart.

* **Zwei Millionen Sklaven sollen in Freiheit gesetzt werden.** Ras Tafari hat in einem Schreiben an die Anti-Sklaverei- und Ureinwohner-Schutzgesellschaft in London seinen Beschluß mitgeteilt, in seinem Reich die Sklaverei abzuschaffen. Die Zahl der abessinischen Sklaven, die durch diesen Entschluß ihre Freiheit wiedererlangen, wird auf rund zwei Millionen geschätzt.

* **Fünf Arbeiter auf dem Grunde der Themse verunglückt.** Fünf Arbeiter, die nachts in einem Rohr auf dem Grunde der Themse beschäftigt waren, fielen plötzlich in den Schlamm auf dem Boden des Rohres. Die zu Hilfe gerufene Feuerwehr hat vier Mann tot geborgen.

* **Blutiger Zusammenstoß zwischen Polizei und Studenten.** In Santiago de Chile ist es zwischen Studenten, die die Absetzung des Präsidenten Ibanez forderten, und Polizei zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, und die Studenten erwiderten das Feuer. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Ein Altersheim in Flammen.

30 Todesopfer einer Brandkatastrophe.

Ein erschütternde Nachricht kommt aus Pittsburg in Pennsylvanien, wo das mit 600 Personen besetzte Altersheim des Minoritenklosters durch eine Feuersbrunst völlig eingeäschert worden ist.

30 Personen fielen den Flammen zum Opfer, 200 wurden verletzt. Die Ordensmitglieder haben Uebermenschliches geleistet, um im Verein mit der Polizei und der Feuerwehr ihre Pfleglinge aus dem bereits lichterloh brennenden Gebäude zu retten. Die hohe Zahl der Verletzten erklärt sich daraus, daß viele bereits die Fluchtwege abgeschnitten fanden und aus dem Fenster springen mußten.

Durch die riesige Rauchentwicklung wurden die Rettungsarbeiten ungemein erschwert. Trotz der äußersten Anstrengungen der Feuerwehr konnte das Haus vor dem entfesselten Element nicht gerettet werden. 20 Personen werden noch vermißt.

Der Raubmord in Spandau.

Um eine Reise unternehmen zu können.

In Berlin-Spandau wurde die Kleiderhändlerin Irma Silberzweig in ihrem Laden tot aufgefunden. Der Tatbestand ließ auf Raubmord schließen. Wenige Stunden später konnte die Berliner Mordkommission den einen der Täter, den Arbeitsburschen Paul Licht, festnehmen. Sein Mittäter Willi Möbert ist flüchtig und wird noch gesucht.

Der 22jährige Licht hat gestanden, er und Möbert hätten das Verbrechen ausgeführt. Sie würgten die Frau, bis sie nicht mehr atmete, dann wurde das Opfer in den Lagerraum geschleppt, dort wurden ihr die Füße zusammengebunden, und nun machten sich die beiden Verbrecher über das Lager her und suchten die Ladenkasse. Sie glaubten nicht, daß Frau Silberzweig tot sei. Aus der Ladenkasse stahlen sie etwa 70 Mark bares Geld, Ware wurde in einen Leinwandsack gepackt.

Die beiden haben das Verbrechen ausgeführt, um mit Bräuten eine Reise an die See zu unternehmen.

Auch Möbert mit seiner Braut gefaßt.

Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Arbeitsburschen Willi Möbert, sowie dessen Braut, die 23 Jahre alte frühere Hausangestellte Frieda Richter festzunehmen. Die beiden waren nach Ponickel gefahren, wo sie eine Schwester der Richter besuchen wollten

Sturmregatta auf dem Chiemsee

Prien am Chiemsee, 27. Juli. Während einer Regatta des Chiemsee-Yachtklubs setzte ein heftiger Sturm ein. Von den 20 Booten der Regatta kamen durch den Orkan vier zum Kentern. Zwei Motorboote begannen sofort das Rettungswerk und brachten 11 Mann in Sicherheit.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elsfleth, den 28. Juli 1931

Tages-Zeiger

⊙-Aufgang: 4 Uhr 39 Min. ⊙-Untergang: 8 Uhr 27 Min.

Hochwasser:
1.20 Uhr Vorm. — 1.50 Uhr Nachm.
29. Juli: 2.20 Uhr Vorm. — 2.40 Uhr Nachm.

* Der Motorlogger „Elsfleth" traf von der ersten Reise mit 261 Kantjes Heringen hier ein.

* Nachdem bereits in den Aemtern Butjadingen und Brake Pächterschutzverbände gegründet wurden, ist in einer Pächterversammlung im „Lindenhof", hierselbst, auch der Pächterschutzverband Elsfleth ins Leben gerufen, dem man in Anbetracht der Notlage des Pächterstandes nicht seine Berechtigung wird absprechen können. Nach der Wahl des Vorstandes (1. Vorsitzender: Ernst Ohmstede, Oldenbrok, 2. Vorsitzender: Hinr. Frels, Bardenfleth) wurde aus jeder Gemeinde des Amtsbezirks ein Vertrauensmann und dessen Stellvertreter gewählt. Dieser Vertrauensmann soll auch dem Pachteinigungsamt, dem bisher nur ein Pächtervertreter aus dem ganzen Amtsbezirk angehörte, als solcher aus jeder Gemeinde vorgeschlagen werden, weil einem Vertreter aus der Gemeinde die Verhältnisse des Einzelnen besser bekannt sein dürften.

* Hilferuf des Handwerks. Der Niedersächsische Handwerkerbund, Landesverband Oldenburg, schreibt uns folgendes: Wenn die Beschränkung des Zahlungsmittelverkehrs nicht bald aufgehoben wird, sind in spätestens 14 Tagen die überwiegende Mehrzahl der Handwerksbetriebe zusammengebrochen. Die Handwerker nehmen fast gar kein Bargeld mehr ein für ihre geleisteten Arbeiten und Lieferungen. Die Schulden bei den Handwerkern werden nicht bezahlt. Dagegen drängen und drücken die Lieferanten ganz außerordentlich, daß die Handwerker ihrerseits die Lieferantenrechnungen bezahlen müssen. Die Regierungsstellen haben umgehend dafür Vorsorge zu treffen, daß aus diesem Zustande gegen die Handwerker seitens der Lieferanten und sonstigen Gläubiger keine unnötigen Klagen erhoben werden, die nur Kosten bereiten und daß jegliche Zwangsvollstreckung unterbleibt. Ein allgemeines Moratorium ist die Konsequenz der heutigen Lage, die sich immer mehr verschärft. Unzählige Handwerker sitzen augenblicklich überhaupt fest, da sie bei den Banken Kredit in Anspruch genommen haben und nun überhaupt nicht mehr verfügen können. Die Bestimmung, daß zur Auszahlung von Löhnen und Gehältern Abhebungen von den Konten erfolgen dürfen, steht in 8 Tagen nur noch auf dem Papier, da infolge der Zahlungsstockung bei den Handwerkern keine Einzahlungen auf den Konten vorgenommen werden können und die Handwerker infolge der Erschöpfung des Kontos bzw. Einschnürung des Kredits keine Lohngelder mehr erhalten können. Auch die Banken und Kassen können keine Gelder bereitstellen, da sie selbst keine Einzahlungen erhalten. Falls nicht in den allernächsten Tagen Abhilfe geschaffen wird, wird es dahin kommen, daß in den Handwerksbetrieben die meisten Gesellen und Lehrlinge entlassen werden müssen, weil keine Zahlungsmittel für Löhne vorhanden sind. Auch die ungeheuerlichen Zinssätze sind angesichts der Beschränkung des Zahlungsverkehrs unmöglich, da die Handwerker dadurch zum Ruin getrieben werden. Es sind uns zahlreiche Fälle gemeldet worden, die ähnlich wie folgender liegen: Ein Bauunternehmer hat bei der Bank RM 7000.— Schulden. Die Ueberweisung einer Summe, die er von einem Gläubiger bekommen soll in Höhe von RM 10 000.— kann nicht durchgeführt werden, so daß er infolge der Nichtdurchführung der Ueberweisung für seine Bankschuld 17½ Prozent Zinsen zahlen muß. Berücksichtigt man die hohen Verzugszuschläge und Verzugszinsen für Steuerrückstände, dann ist es klar, daß die Handwerker zusammenbrechen müssen. Wir lenken die Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen auf die unhaltbaren Zustände und fordern schnellste Abhilfe, da sonst der ganze Wirtschaftsverkehr stockt, die Arbeitnehmer, soweit sie noch beschäftigt sind, entlassen werden müssen und mit der Wirtschaft auch die Staatsautorität restlos zusammenbricht.

* Auswanderung deutscher Mädchen nach Holland. Die Regierungspressestelle in Münster warnt in einer längeren Zuschrift eindringlich vor der ungenügend vorbereiteten Auswanderung stellungsuchender Mädchen nach Holland. Von holländischer Seite werde seit einiger Zeit sehr darüber geklagt, daß viele der aus Deutschland kommenden Hausangestellten zu jung und daher den im Vergleich mit deutschen Verhältnissen weit größeren Anforderungen in holländischen Haushaltungen nicht gewachsen seien, so daß sie sehr bald wieder entlassen werden müßten. Ein großer Teil von ihnen wandert dann ins Elend. Die Zahl der Zwangsausweisungen deutscher Mädchen aus Holland steigt von Jahr zu Jahr.

§ **Oldenburg.** Unterschlagung von Posteigentum. Der 46jährige Postassistent Hermann Vollmer vom Postamt Oldenburg ist geständig, Januar 1931 aus dem Gummilager der Post, das er als Postbeamter in seinem Alleingewahrsam hatte, zwei Riesenluftreifen für Kraftfahrzeuge, die einen Wert von etwa 900 RM hatten, sich rechtswidrig angeeignet und sie einem zweiten Angeklagten, dem Inhaber einer Vulkanisieranstalt, Hans Lorenz zu Oldenburg, eingehändigt zu haben. Dieser hat die beiden Reifen, die überzählig waren, weil sie nach einem anderen Postamte gehörten, abgeholt, auf seinem Boden versteckt und einen davon für 170 RM verkauft. Er hatte V. mehrere Geldbeträge geliehen. Der zweite Reifen gelangte an die Post zurück. Die Sache wurde von einem Konkurrenten des Angeklagten L. angezeigt. Das Gericht berücksichtigte die schlechte wirtschaftliche Lage des Angeklagten V., der infolge dieser Verfehlung seine Stellung bei der Post verloren hat und verurteilte jeden der Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis, V. wegen Amtsunterschlagung und L. wegen Beihilfe und Hehlerei. Beantragt waren gegen V. sechs Monate Gefängnis. — Eine Scheckfälscherin wurde die 1909 in Petersdorf geborene, jetzt in Stellung bei einem Landwirt in Bösel stehende Dienstmagd Anna Grummel. Sie war noch im April bei dem Landwirt A. Böckmann in Garthe bedienstet, erzürnte sich mit ihm und konnte angeblich nicht ihren rückständigen Lohn bekommen. Am 15. April riß sie aus dem Scheckheft ihres Dienstherrn, das in einem unverschlossenen Zimmer lag, ein Formular heraus, füllte es mit dem Betrage von 60 RM aus, unterschrieb fälschlich den Namen ihres Dienstherrn und gab diesen Scheck bei dem Gärtner Stefan in Ahlhorn, wo eine Schuld von 2.70 RM zu begleichen war, in Zahlung. Der Gärtner wurde um die 57.30 RM, die er bar auszahlte und um die entstehenden Prozeßkosten geprellt. Das Gericht läßt sie mit einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen davonkommen. — Unehrlichkeiten beging der 1908 zu Harburg geborene Kaufmann August Siegmund in Brake, wo er als Reisevertreter tätig war. Er gab fingierte Aufträge ein, wohnte unter falschem Namen in einer Wirtschaft, blieb dort 14 RM Zeche schuldig und unterschrieb mit dem angenommenen Namen Wirth eine Quittung. Urteil: 6 Wochen Gefängnis.

§ **Oldenburg.** Sein 25jähriges Jubiläum beging Sonnabend und Sonntag mit dankenswerter Unterstützung des hier liegenden Reichswehr-Regiments Nr. 16 der Oldenburger Reiterverein. Schon früh am Sonnabend begann auf dem Exerzierplatz des früheren 19er Dragoner-Regiments, der sich mehrere Kilometer von der Kaserne entfernt in Bümmerstede befindet, der Geländeritt. Den vielen Zuschauern, zu denen u. a. General von Roques, viele Offiziere, sowie der frühere Erbgroßherzog und dessen Schwager Prinz Stephan zu Schaumburg-Lippe mit ihren Familien zählten, bot sich eine Reihe von trefflichen Reit-Bravuren dar, galt es doch, die Uebungen auf einem recht unebenen und hindernisreichen Boden auszuführen. Hinzu kam eine reichlich hohe Temperatur, die sich andauernd noch steigerte. Es beteiligten sich 38 Reiter, von denen 5 ohne jeden Fehler sämtliche Bedingungen erfüllten. Sie wurden bewertet nach der Schnelligkeit, der Verfassung der Pferde und der Reiter am Ziele und sonstige hervortretende Vorzüge. Da sämtliche Reiter zwar verschieden schnell, im übrigen aber jeder auf der Höhe abschnitten, mußte die Zeit entscheiden. Diese sprach für den Obergefreiten Harms, dessen Leistungen mit einer 4jährigen Trakehnerstute allgemeines Erstaunen auslöste. Er erhielt den 1. Preis. Der 2. Preis fiel an Oberleutnant Schemmel, der 3. Preis an Unteroffizier Groll, der 4. an Oberleutnant Niehoff und der 5. an Unterfeldwebel Mahnken. Der von General von Rouques für ländliche Reiter gestiftete Sonderpreis wurde von dem Reiter Hespe aus Wehrder bei Berne auf „Rex" errungen. Außerdem erhielt A. Siems, Harmenhausen auf „Konkordia" eine Auszeichnung. Es war erfreulich, daß auch staatliche und städtische Behörden im Laufe des Vormittags durch ihr Erscheinen das Interesse für den Reitsport und damit auch zugleich für die Pferdezucht bekundeten.

:/: **Oldenburg.** Maßnahmen gegen holländische Konkurrenz. Die Zucht und Pflege immergrüner Hölzer hat im Oldenburger Lande in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. Einsichtsvolle Inhaber von Gärtnereibetrieben waren beflissen, besonders auf dem Gebiete der Rhododendronkulturen, quantitativ und besonders qualitativ Leistungen zu erzielen, die es ermöglichten, der holländischen Konkurrenz die Spitze zu bieten. Noch im vorigen Jahre wurden von Holland für mehr als 1 Million RM Rhododendronpflanzen nach Deutschland eingeführt. Dieser nennenswerte Betrag ging dem deutschen Volksvermögen verloren. Die Bemühungen waren von dem ihnen zugedachten Erfolg gekrönt, was auf einer Versammlung der oldenburgischen und ostfriesischen Rhododendronzüchter in Weener bei Leer festgestellt werden konnte. Es wurde beschlossen, eine über ganz Deutschland sich erstreckende Organisation ins Leben zu rufen, um durch Gewährung von Kampfpreisen die Einfuhr aus dem Auslande zu beseitigen. Das wird um so leichter möglich sein, weil die hier gezüchteten Sorten in allen Farben geliefert werden können und winterhart sind, was von den holländischen Hölzern nicht behauptet werden darf. Sie sind vor allem auf ein sehr gemäßigtes Klima eingestellt. Es kommt hinzu, daß die Holländer Zollersparnis halber die Wurzelballen der eingeführten Pflanzen vielfach zu sehr beschneiden, weil für 100 Kilogramm 40 RM Zoll zu entrichten sind. Die Oldenburgische Landwirtschaftskammer verhielt sich vor Jahren diesem Bestreben der in Frage kommenden oldenburgischen Betriebe (J. W. Deus & Sohn, Neusüdende bei Rastede, W. Albertzardt, Südende bei Rastede, Bruns, Zwischenahn, Böhlje, Klampereſch bei Westerstede, Lamken, Gießelhorst, und Heinje, Edewecht) gegenüber etwas zurückhaltend, hat aber in der letzten Zeit lebhaftes Interesse für sie gewonnen.

§ **Varel.** Eine aufsehenerregende Meldung kommt aus Varel. Die dortige Strohpappenfabrik „Strohgold" soll ihren etwa 70 Arbeitern zum 7. August gekündigt

Ein Inserat, das Beachtung verdient

Wenn eine Firma wie Kaiser's Kaffee-Geschäft ihren Kunden etwas anbietet, dann kann es nur etwas Besonderes sein! Die Gewähr dafür liegt in der Tradition dieses altangesehenen größten deutschen Spezial-Kaffee- und Lebensmittel-Geschäftes.

Millionen trinken Kaiser's Kaffee und die sparsame Hausfrau bevorzugt Waren von Kaiser's.

In der heutigen Anzeige von Kaiser's Kaffee-Geschäft macht die Firma bekannt, daß vom 29. Juli bis 3. August einschl. 10 % Rabatt beim Einkauf gewährt werden. Bei Einkauf für 3 RM kann der Kunde nach seiner eigenen freien Wahl statt Rabatt eine Kaffeetasse mit Untertasse erhalten. Diese Tasse gehört zu dem wunderschönen Service aus hochwertigem, bayerischem Qualitätsporzellan mit gesetzlich geschütztem Dekor, das die Kunden von Kaiser's Kaffee-Geschäft durch das bewährte Rabattsystem der Firma leicht komplett sammeln können. Es gibt nicht Schöneres für die sorgsame Hausfrau, als dieses Service, das sie zu ihrer eigenen und ihrer Familie Freude eines Tages vollständig besitzen und stolz ihren Gästen zeigen kann! Und dabei hat es nichts gekostet. Im Gegenteil, sie hat zu dieser hochwertigen Zugabe noch das Bewußtsein, am besten und billigsten eingekauft zu haben.

Landesbibliothek Oldenburg

haben. Diese Nachricht ist um so überraschender, als erst vor einigen Tagen noch in der Generalversammlung der Genossenschaft die Erhöhung der Geschäftsanteile von 300 auf 600 RM beschlossen wurde. Wie verlautet, sind die eingetretenen Geldnöte schuld an diesem bedauernswerten Schritt. Es war keine Möglichkeit, Geld, auch nicht die Erhöhungen der Geschäftsanteile hereinzubekommen, und so konnte den Arbeitern nur die Hälfte ihrer Löhne gezahlt werden.

* **Vechta.** Für die Stelle eines Bürgermeisters der Stadt Vechta sind, dem Vernehmen nach, rund 75 Bewerbungen eingegangen. Die vom Stadtrat gewählte Kommission und der Magistrat sind bereits mit der Prüfung der Bewerbungen beschäftigt. Die Wahl soll bis Mitte August erfolgen.

* **Bramsche.** Daß die allgemeine Krise auch ihre Schatten über ein traditionelles Volksvergnügen, wie es das hiesige zweitägige Schützenfest darstellt, wirft, dafür war der letzte Tag des Festes ein Zeichen. Als der Vogel bereits seines Schmuckes beraubt war, fehlte nur noch der Königsschuß, der aber von niemand abgegeben wurde, weil die mit dem Amt verbundenen Kosten niemand übernehmen zu können glaubte.

* **Hasbergen.** Der Gemeinderat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung zunächst mit der Erhebung eines Zuschlages von 100 Prozent zur Bürgersteuer und des doppelten Satzes der Biersteuer. Gemeindevorsteher Sagehorn erklärte, daß durch die Erhöhung der Bürgersteuer ein Mehreinkommen von 8 000 RM erzielt werde, wozu dann ein Staatszuschuß in derselben Höhe komme. Trotzdem werde noch ein Fehlbetrag von 27 000 RM im Voranschlag bleiben. Nach längerer Aussprache wurde die Erhebung eines Zuschlages von 100 Prozent zur Bürgersteuer einstimmig abgelehnt, dagegen die Erhebung des doppelten Satzes der Biersteuer ab 1. August mit den Stimmen der Linken angenommen. Hierauf wurde in die Beratung und Feststellung der Voranschläge eingetreten. Eine Aussprache hierüber erledigte sich, da mit der Ablehnung der Bürgersteuer, deren Erträgnis im Voranschlag eingesetzt sei, auch die Voranschläge abgelehnt seien. Der Gemeindevorsteher werde nunmehr um zwangsweise Feststellung des Etats bitten.

* **Emden.** In einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht wurde in Erdölgeschäfte hineingeleuchtet, die auch nach Ostfriesland spielten. Angeklagt war ein früherer Rechtsanwalt aus Altona, der es verstanden hatte, einem Landwirt aus Petkum 6000 RM aus der Tasche zu ziehen. Der Angeklagte, der eine 20jährige Rechtsanwaltspraxis hinter sich hat, wollte gleich zu Beginn der Verhandlung dem Gericht begreiflich machen, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt werden müsse; der Eröffnungsbeschluß sei ungültig. Nach längerer Beratung lehnte das Gericht aber den Antrag ab. Die Geschäfte waren so vor sich gegangen, daß einige Leute den Mantel einer stillgelegten Grube kauften und dann Anteilscheine ausgaben, die sie an den Mann zu bringen versuchten. Der angeklagte Rechtsanwalt ging mit seinen Teilhabern über Land und kam auch nach Petkum, wo sie mit einem Landwirt verhandelten. Die versprachen ihm, den sie schon mit einer anderen Sache hineingelegt hatten, Zurückgewinnung des damaligen Verlustes, wenn er sich an den Geschäften beteilige. Der Landwirt gab nach längeren Verhandlungen Wechsel. Das Konsortium versprach, diese einzulösen, der Landwirt solle sie nur aus Gefälligkeit hergeben. Der Landwirt ließ sich Sicherheiten geben, die aber, wie sich herausstellte, sehr unsicher waren. Als sich der Landwirt geschädigt sah, erstattete er Anzeige. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung einer Untersuchungshaft von 5 Monaten.

* **Bremen.** Ein tolles Gaunerstück vollbrachte der schwer vorbestrafte Schuhmacher Paul Haas, der am 7. Juni 1896 in Dortmund geboren wurde. In den Vormittagsstunden verübte er bei einem 78 Jahre alten Tischlermeister in der Neustadt einen Einbruch, bei dem ihm etwa 1200 RM in die Hände fielen. Im Anschluß daran mietete er ein Auto und ließ sich nach Bassum fahren, wo er sich neu einkleidete. Auf der Weiterfahrt nach Osnabrück versetzte er in St. Hülfe den Chauffeur und flüchtete mit einem anderen Kraftwagen weiter. Haas hat angegeben, daß er nach Holland flüchten wolle. Er ist 1,74 Meter groß, kräftige Gestalt, hat längliches, stark verlebtes Gesicht, starke Glatze. Er trägt jetzt graublauen Anzug, hellen Sommermantel mit Gürtel, auf dunkler Seide gefüttert, dunklen Schlapphut und braune Halbschuhe. Der Schwerverbrecher ist inzwischen in Osnabrück festgenommen worden.

* **Osterholz-Scharmbeck.** Die Schiffswerft und Maschinenfabrik J. Frerichs in Osterholz-Scharmbeck (nicht die gleichen Namens in Einswarden) hat am Freitag ihren Betrieb stillgelegt. Damit kommen 180 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung. Wie wir erfahren, ist diese für das Wirtschaftsleben der Stadt verhängnisvolle Maßnahme darauf zurückzuführen, daß die Stadt dem Werke die Zuschüsse nicht mehr zahlen kann. Hinzu kommen die allgemeinen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die eine Fortführung des Betriebes zunächst nicht mehr gestatten. Weitere Auskunft war bei dem Werk nicht zu erhalten. Von anderer Seite verlautet, daß das Werk der am 8. August zusammentretenden Generalversammlung mitteilen wird, daß mehr als die Hälfte des Aktienkapitals (500 000 RM) verloren ist.

* **Wilhelmshaven.** Vor dem Schöffengericht wurden die beiden vor kurzem in Hohenkirchen gefaßten Autodiebe abgeurteilt. Der Tischler K. und der früher in einem Hotel in Jever bedienstet gewesene Kellner T. sahen in Wilhelmshaven auf der Adalbertstraße ein ungesichertes Auto stehen. Sie setzten sich schnell entschlossen hinein und sausten damit los. Die Reise sollte nach Holland gehen. Der Besitzer hörte gerade noch, wie sein Wagen startete. Er verständigte die Polizei, der es dann gelang, die Hollandreise zu unterbrechen. Der Angeklagte K. wurde wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und einer Woche verurteilt, da er binnen kurzer Zeit rückfällig geworden ist. T. kam mit sechs Monaten Gefängnis davon.

* **Wesermünde.** Vor einiger Zeit hatte sich eine Firma „Ludwig Tiede, Lebensmittel-Großhandlung" in der Borriesstraße 15 in Wesermünde-G. niedergelassen. Diese Firma ist anscheinend im Auftrage eines Ludwig Tiede, Berlin-Charlottenburg, Wielandstraße 48, von einem gewissen Theo Heukmann und einem Kaufmann Willy Sehr (Berlin-Neukölln) gegründet worden. Ein Lager unterhielt die Firma in Geestemünde in der Schieferstraße Nr. 7. Diese Firma, die mit In- und Auslandsfirmen in Verbindung getreten ist, gehört einem großen Betrugskonsortium an, das sich mit Warenkreditbetrügereien aller Art und in größerem Umfange befaßt. Die hier in Wesermünde gegründete Schwindel-Firma hat während ihres hiesigen Aufenthalts — soweit bislang bekannt ist — eine Lübecker Speditionsfirma und eine Rigaer Butterfirma um beträchtliche Summen geschädigt. Bei Auskünften über das Geschäftsgebahren und die Sicherheit der Firma Tiede wurde die ebenfalls am 1. Juli 1931 ins Leben gerufene „Bank für Handel und Gewerbe" in Bremerhaven angegeben. Die Gründung dieses Instituts ist anscheinend lediglich zum Zwecke kulanter Auskunftserteilung über die Firma Tiede von dem Schwindelkonsortium vorgenommen worden. Die von dieser Bank eingeholten Auskünfte waren stets so gehalten, daß etwaige Bedenken über Zahlungsunfähigkeit der Firma Tiede restlos beseitigt wurden. Mit der Führung dieser Bank wurde der angebliche Syndikus Wilhelm Amfinck beauftragt. Am 20. Juli verschwand die gesamte Firma Tiede unter Mitnahme sämtlicher im Lager befindlichen Sachen. Bezeichnend für das Gebaren der Firma ist die Aufgabe einer in einer hiesigen Zeitung erschienenen Anzeige über den Tod des Inhabers der Firma, Ludwig Tiede, unter gleichzeitiger Aushängung eines Plakats an der Ladentür in der Borriesstraße mit dem Wortlaut: „Wegen Trauerfalls geschlossen". Diese Veröffentlichungen entsprechen nicht den Tatsachen, sondern wurden nur als Mittel zum Zweck benutzt, um in der dadurch gewonnenen Zeit die erschwindelten Waren in Sicherheit bringen zu können.

* **Lemgo.** Ein als Totgemeldeter kehrt zurück. Der als tot gemeldete hiesige Einwohner F. Klocke, traf plötzlich wieder hier ein. Eine verwegene Flucht aus der französischen Sträflingsanstalt in Algier, wohin er durch ein Kriegsgerichtsurteil zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verbannt worden war, ist ihm gelungen. Klocke wurde 1914 mit seinen sechs Brüdern vor Verdun, wo seine Brüder sämtlich den Tod gefunden hatten, für tot erklärt. Er war aber in die Hände der Franzosen gefallen. Eine Ohrfeige, die er bei einem mißlungenen Fluchtversuch einem französischen Offizier versetzte, brachte ihn dann nach Algier, wo er furchbare Zeiten durchlebte. Ueber Italien und die Schweiz ist er jetzt in seine Heimat zurückgekehrt.

Amtsgericht Elsfleth

Während der Beurlaubung des Amtsrichters vom 28. Juli bis 23. August 1931 finden die Sprechtage des Amtsgerichts statt des Mittwochs am Donnerstag, dem 30. Juli und 13. August und am Dienstag, dem 4. und 18. August von morgens 9 Uhr ab statt.

1931, Juli 24.

Lederwaren weit unter Preis!

Alle am Lager habenden **Damentaschen, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Geldtaschen** in dieser Woche mit

40 PROZENT RABATT

Kaufhaus Kunkel

Einheitspreise
0.25 0.50 1.00
Wohl-Wert
Oldenburg, Schüttingstr. 8

Am besten brennt, worauf ich wett',

Das gute Unionbrikett!

Empfehle zu **Freitag**
frische Seefische
Bestellungen bis **Mittwoch** erbeten.
A. Passarge

Briefumschläge
mit firmenaufdruck
fertigt an
L. Zirk, Buchdruckerei

Empfehle mich zum
Anfertigen von Damen- und Kindergarderobe (Knabenanzüge), Wäsche, sowie Umarbeitung von alter Garderobe
in und außer dem Hause
Frau A. Brandt
Mühlenstraße 6

Wertbeständige Kapitalanlage
Auf durchaus sicherer Hypothek werden **RM 2000 und RM 3000 anzuleihen gesucht.** Eine Entwertung ist ausgeschlossen. Angebote unter **H.** an die Geschäftsstelle.

Motorboot „Else"
fährt **Mittwoch, 28. Juli**
zum Militärkonzert nach Vegesack
Abfahrt ab Kaje 2½ Uhr, Rückkehr von Vegesack 7 Uhr. Fahrpreis: Hin und zurück 1 RM, Kinder halbe Preise. Eintritt zum Konzert frei.
FR. HAFERKAMP

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Ordemann für seine trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Wwe. Bertha Schäfer u. Kinder

Neuenfelde bei Elsfleth, 28. Juli 1931

Auf einmal – zweimal sparen!

Von **MITTWOCH**, den 29. JULI bis **MONTAG**, den 3. AUGUST erhalten Sie bei jedem Einkauf
Zucker und wenige andere Artikel ausgeschlossen

10% Rabatt
durch doppelte Marken
oder bei Einkauf für 3 Reichsmark
Zucker ausgeschlossen

diese schöne Kaffeetasse
aus echt bayer. Qualitäts-Porzellan

KAISER's KAFFEE-GESCHÄFT
ÜBER 1500 FILIALEN
Filiale **Elsfleth** / Steinstraße 52

Landesbibliothek Oldenburg